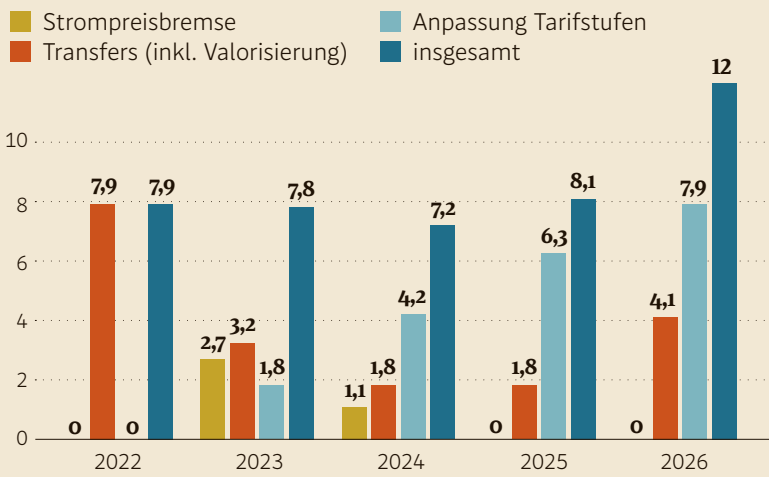


Volumen der Antiteuerungsmaßnahmen

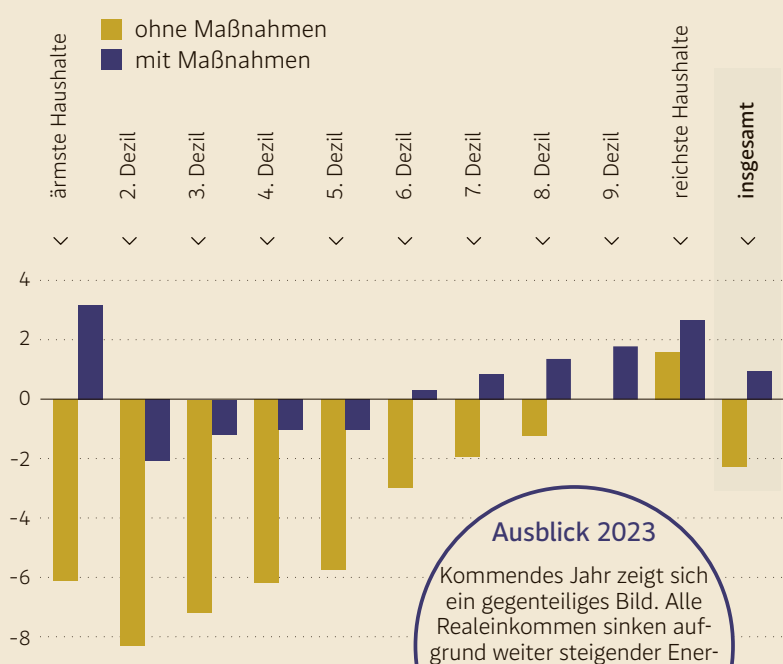
In Mrd. Euro, nach Entlastungskategorien.



Szenario
Der **Gaspreis** heuer liegt bei um die **75 Euro** pro Megawattstunde, Preise für **Strom** steigen für Haushalte von heuer knapp **100 Euro/MWh** auf rund **250 Euro/MWh**.

Entwicklung der realen Haushaltseinkommen 2022

Prozentuelle Veränderung gegenüber 2021 in einem Niedrigpreisszenario mit den aktuellen Gas- und Strompreisen.



Ausblick 2023
Kommendes Jahr zeigt sich ein gegenteiliges Bild. Alle Realeinkommen sinken aufgrund weiter steigender Energiepreise. Die Antiteuerungsmaßnahmen können die weiteren Energiepreissteigerungen nicht ausgleichen.

Milliarden, so weit das Auge reicht

Quellen: Budgetdienst, Ministerratsvortrag 22/14, Budget- und Finanzausschuss des Nationalrates, CESAR | DERSTANDARD

Staatlicher Geldregen treibt Teuerung

Die üppigen Hilfsmaßnahmen der Regierung als Folge der Teuerung treiben die Inflation und sind wenig zielgerichtet, zeigt eine neue Analyse. Verschiebt Österreich sein Pulver gegen die Krise zu früh?

András Szigetvari

Es ist richtig, wenn der Staat angesichts der hohen Inflation versucht, Bürgerinnen und Bürgern die Mehrkosten mit der Gießkanne zu ersetzen, oder gibt es dafür bessere Alternativen? Über diese Frage wird in Österreich diskutiert, seitdem die türkis-grüne Regierung ihre ersten Antiteuerungspakete vorgelegt hat. Bisher war der Tenor bei den etablierten Forschungsinstituten Wifo und IHS positiv. Dass der Staat viel Geld in die Hand nimmt, sei richtig, so die Expertinnen und Experten. Dass mit den Maßnahmen der Konsum angekurbelt wird und damit die Inflation weiter angeheizt werden könnte, wurde dagegen als geringes Risiko bewertet. In dieser Debatte gibt es seit Dienstag einen neuen, interessanten Input: Die staatlichen Hilfsprogramme befeuern demnach sehr wohl die Inflation, waren nicht zielgerichtet, die Teuerung wurde überkompensiert. Das große Risiko sei nun, dass der Staat zu früh das viele Geld verteilt hat, während die Probleme nun erst beginnen.

Forschungsinstitut Cesar. Kratena hat im Auftrag des Neos-Lab, des Thinktanks der namensgebenden Oppositionspartei, die Folgewirkungen der staatlichen Hilfsprogramme in Verbindung mit der gestiegenen Inflation untersucht. Wie wirken sich also diese beiden Faktoren auf Einkommen, Teuerung und Wirtschaftswachstum aus? Zunächst wird deutlich, dass der Staat einiges an Unterstützung auf den Weg gebracht hat: Allein 2022 stellt der Staat Haushalten und Unternehmen Hilfen in der Höhe von 7,9 Milliarden Euro zur Verfügung. Diese Summe steigt im Jahr 2026 aus heutiger Sicht sogar auf fast zwölf Milliarden Euro. Dabei sind in diese Rechnung alle bisher fixierten Maßnahmen berücksichtigt, also etwa die Strompreisbremse für Haushalte, der heuer erhöhte Klimabonus, die Abschaffung der kalten Progression inklusive der Valorisierung von Sozialleistungen. Ökonom Kratena hat nun zwei Szenarios durchgerechnet: Im ersten nahm er die aktuelle Energiepreisentwicklung für 2022 und 2023 als Basis, Strom- und Gaskosten sind also deutlich gestiegen, doch

die Situation an den Energiemärkten hat sich zuletzt beruhigt. Dabei zeigt sich, dass der Staat die Teuerung überkompensiert hat: Die realen Einkommen der Haushalte werden heuer um ein Prozent steigen. Ohne Maßnahmen wären sie um 2,2 Prozent gefallen. **Wer gewinnt** Bemerkenswert: Beim einkommensstärksten Drittel der Haushalte führen die staatlichen Entlastungen dazu, dass die Menschen 2022 trotz Teuerung mehr und nicht weniger im Geldbeutel haben. In unteren Einkommensgruppen ist das nur bei dem Zehntel mit dem niedrigsten Einkommen der Fall, ansonsten schlagen sich hier Reallohnverluste trotz staatlicher Hilfen zu Buche. „Das Paket ist nicht treffsicher“, wie Kartena sagt. Wobei Lukas Sustala, Chef des Neos-Lab, bei der Präsentation der Zahlen ergänzt, dass bei ärmeren Haushalten die Entlastungen relativ zum Einkommen schon höher waren. Laut Berechnung legt der private Konsum heuer um 9,9 Prozent zu – ohne die staatlichen Unterstützungen wären es nur 8,1 Prozent gewe-

sen. Diese erhöhte Nachfrage „erzeuge weiteren Inflationsdruck“, heißt es in der Analyse, auch wenn Kartena keinen exakten Wert angibt. Die Hilfen haben auch einen leicht positiven Effekt auf die Konjunktur. Allerdings sei diese auch ohne die staatliche Unterstützung gut gelaufen. Hier liegt dann auch einer der springenden Punkte der Analyse: Das Risiko ist sehr hoch, so Kratena, dass die Regierung zu früh und zu viel kompensiert hat und dafür im kommenden Jahr in Schwierigkeiten geraten wird, sollten neuerlich hohe Hilfen notwendig sein. Dass die Inflation angetrieben wurde, verschärfe das Problem. Sollten die Energiepreise dann noch einmal stark anziehen – das ist das zweite berechnete Szenario –, würden die Haushaltseinkommen im kommenden Jahr um acht Prozent einbrechen. Bei stabilen Energiepreisen wären es vier Prozent. Damit drohen besonders für untere Lohngruppen größere Einkommensverluste. Diese zu kompensieren wird zusätzliches Geld kosten. Doch neue Schulden zu finanzieren ist durch höhere Zinsen langfristig schwieriger geworden.

Wie Big Data Risse in Brücken und Tunnels identifiziert

Palfinger-Start-up sieht Milliardenmarkt

Günther Strobl

Es war der 14. August 2018. Um 11.35 Uhr und 55 Sekunden gab der Mittelteil der Morandi-Brücke in Genua während eines Unwetters nach, wie Kameras exakt festhielten. Die oft gezeigten Bilder haben sich bei vielen nachhaltig eingepreßt. Insgesamt 43 Menschen stürzten mit ihren Autos und Lastkraftwagen 90 Meter in den Tod. An dem Unglück in Genua war nicht das Unwetter schuld, das hat ein Prüfbericht später festgestellt. An einem entscheidenden Träger wurde seit 1993 keine Wartung mehr vorgenommen. Selbst Warnungen des Bauplaners wurden ignoriert. Damals hätte man noch Bauwerksingenieure hinschicken müssen, um die zeitaufwendige und kostenintensive Inspektion mit Kränen oder Gerüsten vor Ort vorzunehmen. Mittlerweile geht das auch digital, noch dazu schneller und kostengünstiger, wie ein österreichisches Unternehmen nach mehreren Pilotversuchen nun auch im Realbetrieb nachgewiesen hat.

Strucinspect heißt das in Wien ansässige Corporate Start-up, an dem der Salzburger Kranhersteller Palfinger 80 Prozent hält. Eingebunden sind auch das Ingenieurbüro VCE und die Angst Group mit ihrer Ziviltechnikkompetenz. Gegründet 2019, hat das 32 Mitarbeiter zählende Unternehmen nach Vorarbeiten in Österreich und Deutschland einen ersten Durchbruch in den USA geschafft. Der Betreiber der U-Bahn Los Angeles setzt bei der Inspektion des rund 160 km langen Netzes im Süden Kaliforniens künftig auf die Kompetenz von Strucinspect.

Inspektion in Los Angeles

„Neun Monate haben die Vorarbeiten in Los Angeles gedauert, der Kontakt kam über Palfinger und dessen globales Netzwerk zustande“, sagte Albrecht Karlsruh, Geschäftsführer von Strucinspect, bei der Präsentation des Projekts am Dienstag. Über den Auftragswert habe man Stillschweigen vereinbart; Folgeprojekte in anderen US-Städten seien wahrscheinlich, nicht nur im Bereich der Tunnelinspektion. Großes Potenzial sehe man auch bei Brücken und Staumauern. Karlsruh: „Der Markt, auf dem wir tätig sind, ist ungefähr zwei Milliarden Euro schwer, der Inspektionsmarkt weltweit etwa 70 Milliarden Euro beziehungsweise die gleiche Summe ungefähr in Dollar.“ Die Leistung von Strucinspect besteht darin, aus einer großen Datenmenge Betreibern kritischer Infrastruktur Entscheidungshilfen zu liefern, wo wann in welcher Priorität Sanierungsarbeiten notwendig sind. Die Daten liefern Drohnen, die in Fixabständen Brücken, Staumauern oder Mobilfunktürme fotografieren. Das zu analysierende Objekt wird als digitaler Zwilling im 2D- oder 3D-Format aufgestellt und kann vom Schreibtisch aus per Mausclick untersucht werden. Bei der U-Bahn Los Angeles wurde die Kamera aus Platzmangel auf einem Schienenfahrzeug angebracht. Die Schließzeit des Tunnels konnte um 79 Prozent reduziert werden. Auch die Wartungskosten würden sinken, und zwar um 30 Prozent. Die Auftragsbücher seien voll, sagt Karlsruh und spricht von mindestens einer Verdreifachung im kommenden Jahr auf einen siebenstelligen Betrag. Eines der Projekte wird im Jänner spruchreif, spiele in Europa, habe aber nichts mit Tunnel zu tun.

SUDOKU

Nr. 5390a normal (mittel)

Nr. 5390b X-Sudoku (schwierig)

dst.at/Sudoku

8	9						4
		1	6	8			2
4	6		9				
3		5		1	4		
	9		6		7		
	8	5		1			3
		6		4			9
2	1	9		3			
9				2			5

	1	7		4		5	6	
							4	2
4			8	1				3
		9		8				
	4							1
1				3	8			
7	3			9	7			6
	9	4		2		7	5	

Auflösung Sudoku Nr. 5389a

5	6	3	7	1	9	2	4	8
2	9	8	5	3	4	7	6	1
1	4	7	6	8	2	3	5	9
7	1	5	4	6	3	9	8	2
6	8	9	2	5	7	4	1	3
3	2	4	1	9	8	5	7	6
4	7	6	9	2	1	8	3	5
8	5	2	3	7	6	1	9	4
9	3	1	8	4	5	6	2	7

Auflösung Sudoku Nr. 5389b

5	6	4	2	8	3	9	1	7
8	2	9	7	4	1	5	6	3
2	7	3	6	5	9	4	8	1
9	8	1	3	6	5	2	7	4
7	4	6	9	1	2	8	3	5
1	5	7	4	3	8	6	9	2
3	9	5	8	7	4	1	2	6
6	1	8	5	2	7	3	4	9
4	3	2	1	9	6	7	5	8

Spielregeln: Das Rastergitter ist so auszufüllen, dass die Zahlen von 1 bis 9 nur je einmal in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem umrahmten Kästchen (beziehungsweise in jeder Diagonale beim X-Sudoku) vorkommen. Die Auflösung erscheint im nächsten STANDARD und im Internet auf derStandard.at, wo sich das aktuelle Zahlenrätsel auch in einer Onlineversion findet. © Puzzle by websudoku.com